

IKI Projektevaluierungsbericht Nr. P 066

Innovative Versicherungsprodukte zur Anpassung an den Klimawandel

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



arepo consult

CEval GmbH

FAKT Consult for Management,
Training and Technologies

GOPA
WORLDWIDE CONSULTANTS

2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBESCHREIBUNG	7
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	7
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	9
2.1 Evaluierungsdesign	9
2.2 Evaluierungsmethodologie	9
2.3 Datenquellen und -qualität	9
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	10
3.1 Relevanz	10
3.2 Effektivität	11
3.3 Effizienz	12
3.4 Impakt	13
3.5 Nachhaltigkeit	13
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	14
3.7 Projektplanung und -steuerung	15
3.8 Zusätzliche Fragen	16
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	17
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	18
5 ANNEXE	20
5.1 Abkürzungen	20
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	20
5.3 Theory of change	22

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur		09_II_072_GHA_G_Versicherungen	
Projekttitle		Innovative Versicherungsprodukte zur Anpassung an den Klimawandel	
Partnerland		Ghana	
Durchführungsorganisation		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Politischer Projektpartner		Ministry of Finance and Economic Planning Ministry of Food and Agriculture National Insurance Commission - Ghana	
Projektbeginn	18.12.2009	Projektende	30.06.2014
Fördervolumen IKI	3.854.295,34 €	Fördervolumen anderer Quellen	nicht vorhanden

Projektbeschreibung

Zum Zeitpunkt der Projektentwicklung besaß Ghana – und insbesondere sein sehr wichtiger Agrarsektor – nur in sehr geringem Umfang die Möglichkeiten und Kapazitäten, sich an den Klimawandel anzupassen und die damit zusammenhängenden sozioökonomischen Kosten und Risiken abzufedern. Aufeinander folgende trockene Jahre gefährdeten – und gefährden noch heute Kleinbäuer*innen bis hin zum Landverlust, aber auch die (Groß-)Erzeuger von Exportfrüchten (im Folgenden Cash Crops genannt) kämpfen mit den Klimarisiken. Das Projekt strebte an für diese Zielgruppe Indexversicherungsprodukte zu entwickeln, die dann in Ghana großflächig eingeführt werden sollten.

Ergebnisse der Evaluierung

Trotz zahlreicher Herausforderungen in der Umsetzung konnte das Projekt nicht nur Produkte entwickeln, sondern sie auch in der Anwendung testen. Bis heute werden sie vor Ort angeboten und in geringem Umfang auch nachgefragt. Das Projekt lieferte wichtige Informationen und Erfahrungen für das Klimaversicherungsportfolio der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit) und die internationalen Austauschplattformen, die diese Erkenntnisse an andere Stakeholder weitervermitteln.

Das Projekt war hochrelevant und stieß im Land auf großes Interesse. Allerdings musste zunächst viel in die (datentechnischen) Grundlagen für Index-Versicherungen investiert werden. Dafür waren u.a. auch Daten des Wetterdienstes und aus dem Landwirtschaftsministerium notwendig, zu deren Zugang schwierig war. Die Daten wurden für die Ausgestaltung von Versicherungsprodukten verwendet, die von einem „Pool“ von siebzehn ghanaischen Versicherern und zwei Rückversicherern ausgegeben wurden. Der „Pool“ Ghana Agricultural Insurance Programme (GAIP) wurde von einem Technischen Sekretariat (Technical Management Unit, TMU) aus Indexversicherungsspezialisten unterstützt. So wurde die versicherungstechnische Grundlage für den Vertrieb von Agrarversicherungen geschaffen.

Dieser Versicherungs-„pool“ und seine Technische Managementeinheit existieren noch heute. Im geringen Umfang verkaufen sie jährlich Versicherungen, zum einen an Plantagen für Cash Crops (z.B. Gummi), zum anderen an Agrarproduktaggregatoren, die sich und (teilweise) ihre Lieferanten darüber absichern können. Das Projekt hat zahlreiche Veröffentlichungen erstellt, in denen seine Erfahrungen dokumentiert sind. Im Vergleich zu anderen IKI-Projekten kann man ihm eine relativ hohe Effizienz bescheinigen.

Allerdings ist der Impakt in Bezug auf die Erhöhung der Klimaresilienz der Bauern*innen in Ghana noch gering, denn aus verschiedenen Gründen operiert die Klimaversicherung nach wie vor auf sehr kleinem Maßstab. Gründe hierfür sind unter anderem, dass das ghanaische Versicherungsrecht keine überjährigen Versicherungen erlaubt, so dass die Versicherungsnehmer jedes Jahr neu als Kunden gewonnen werden müssen. Entgegen der ursprünglichen Erwartungen konnte auch keine ghanaische Versicherung mit eigener Vertriebsstruktur zum eigenverantwortlichen Anbieten der Indexversicherungsprodukte gewonnen werden. Die „Pool“-Struktur wurde nie mit Kapital hinterlegt oder formal als Mechanismus zur Risikoverteilung auf Gegenseitigkeit unter seinen Mitgliedern etabliert. Daher ist sie nicht in der Lage, größere Risiken zu versichern. Eine nachhaltige Umsetzung auf relevantem Maßstab hätte eine zweite

Projektphase erforderlich gemacht, in der die institutionellen Voraussetzungen für ein Hochskalieren geschaffen worden wären.

Lessons learned und Empfehlungen

Das Projekt hat gezeigt, dass es möglich ist, Klimarisikoversicherungen für den Agrarsektor in einem Land des globalen Südens zu entwickeln und zu verkaufen. Jedoch sollten zukünftige Projekte der IKI und der Durchführungsorganisationen (DO) stets bestimmte Grundüberlegungen treffen und Voraussetzungen schaffen, damit die Versicherungsprodukte dauerhaft und in relevanter Größe institutionalisiert werden können:

- Agrarversicherungen haben hohe Voraussetzungen in Bezug auf langfristige Datenreihen zur Agrarmeteorologie und zum Agrarertrag. Diese müssen aus Versicherungssicht analysiert und in Produkten und Modellen aufbereitet werden. Das kann durch ein Geber-Projekt erfolgen, das dieses Wissen dem gesamten Versicherungssektor zur Verfügung stellt. Zukünftige Agrarversicherungsprojekte der DO oder der IKI sollten mitbedenken, in welcher Form die Daten dann dauerhaft gepflegt werden.
- In Ländern mit einem starken Agrarexportsektor können die möglichen Kundengruppen in die finanziärstärkeren, kommerziell orientierten „Großbauer*innen“ und die Kleinbauer*innen aufgeteilt werden. Eine Erkenntnis aus dem Agrarversicherungsportfolio der IKI ist es, dass Versicherungen für große Landwirtschaftsbetriebe ein Produkt darstellen können, das sich ohne Subventionen am Markt halten kann. Für Kleinbauer*innen hingegen können die Prämien typischerweise nicht voll deckend kalkuliert werden. Hier muss der Staat als Garantie- und Subventionsgeber einspringen.
- Eine klare Orientierung in Bezug auf die Kundengruppen, ihre Klimarisiken, ihre Finanzkenntnisse und ihre Fähigkeit, Versicherungsprämien zu bezahlen sollte frühzeitig im Projekt erfolgen.
- Wichtig ist auch das rechtliche und finanzielle Konstrukt der Versicherung. Um private Versicherer als Träger zu gewinnen können Bewusstseinsbildung bzw. Sensibilisierung, Trainings und möglicherweise Rechtsberatung für bestehende Versicherer notwendig bzw. hilfreich sein. Möglicherweise kann auch eine Analyse, inwieweit im Markt Synergien mit anderen Produkten existieren können, die Motivation der etablierten Versicherer steigern. Wenn es keine Versicherer am lokalen Markt gibt, die diese Rolle übernehmen wollen, sollte ein „echter“ Versicherungspool nach dem Vorbild der internationalen Best Practice mit rechtlich verbindlichen Strukturen und staatlicher Unterstützung (ggf. auf finanzieller Art) angestrebt werden. Hierfür ist jedoch zu einem bestimmten Zeitpunkt durch die lokalen Partner eine Entscheidung für die eine oder die andere Struktur zu fällen.
- Im vorliegenden Fall lag zudem (und liegt bis heute) ein Defizit vor in der Aufklärung der Kunden, also der Landwirte, die u.U. mit falschen Erwartungen an das Produkt herangingen. Viele der Zielgruppen sind noch nie mit dem Konzept einer Versicherung in Berührungen gekommen und brauchen eine Einführung.

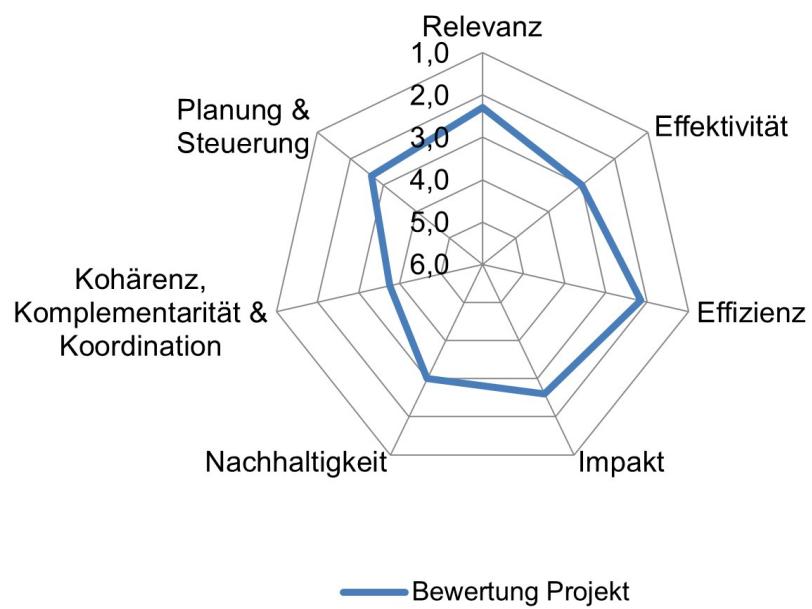


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number		09_II_072_GHA_G_Versicherungen	
Project name		Innovative Insurance Products for Climate Change Adaptation	
Country of implementation		Ghana	
Implementing agency		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Political project partner		Ministry of Finance and Economic Planning Ministry of Food and Agriculture National Insurance Commission - Ghana	
Project start	18.12.2009	Project end	30.06.2014
Project IKI budget	€3,854,295.34	Project budget from non-IKI sources	none

Project description

At the time of project development, Ghana - and in particular its very important agricultural sector - had very limited capacity and capacity to adapt to climate change and mitigate the associated socio-economic costs and risks. Successive dry years endangered - and still endanger today - small farmers and even lead to land loss, but (large-scale) producers of export fruits (hereinafter referred to as cash crops) are also struggling with climate risks. The project aimed at developing index insurance products for this target group, which were then to be introduced on a large scale in Ghana.

Evaluation findings

Despite numerous challenges in implementation, the project not only developed products but also tested them in application. To this day, they are still offered locally and, to a lesser extent, in demand. The project provided important information and experience for the climate insurance portfolio of the International Climate Initiative (Internationale Klimaschutz Initiative, IKI) of Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU) and the international exchange platforms that transfer these findings to other stakeholders.

The project was highly relevant and met with great interest in the country. However, a lot had to be invested in the (data technology) basis for index insurance first. This required data from the weather service and the Ministry of Agriculture, among others, to which access was difficult. The data was used to design insurance products issued by a "pool" of seventeen Ghanaian insurers and two reinsurers. The Ghana Agricultural Insurance Programme (GAIP) "pool" was supported by a Technical Management Unit (TMU) of index insurance specialists. This created the actuarial basis for the distribution of agricultural insurance.

This insurance "pool" and its Technical Management Unit still exist today. To a small extent they sell insurance annually, on the one hand on plantations for cash crops (e.g. rubber) and on the other hand to agricultural product aggregators who can insure themselves and (in part) their suppliers. The project has produced numerous publications documenting its experience. Compared to other IKI projects, it can be attested a relatively high efficiency.

However, the impact on the increase of the climate resilience of farmers in Ghana is still small, because of various reasons climate insurance still operates on a very small scale. One of the reasons for this is that Ghanaian insurance law does not allow insurance policies for more than one year, so that the policyholders have to be won over as new customers every year. Contrary to original expectations, it was not possible to win a Ghanaian insurance company with its own sales structure to offer index insurance products on its own responsibility. The "pool" structure has never been backed by capital or formally established as a mechanism for mutual risk sharing among its members. It is therefore not in a position to insure major risks. Sustainable implementation on a relevant scale would have required a second project phase in which the institutional conditions for upscaling would have been created.

Lessons learned and recommendations

The project has shown that it is possible to develop and sell climate risk insurance for the agricultural sector in a country of the global South. However, future projects of the IKI and the implementing organisations (Durchführungsorganisation, DO) should always make certain basic considerations and create the conditions for insurance products to be institutionalised on a permanent basis and in a relevant size:

- Agricultural insurances have high prerequisites with regard to long-term data series on agricultural meteorology and agricultural yield. These must be analysed from an insurance perspective and processed in products and models. This can be done through a donor project that makes this knowledge available to the entire insurance sector. Future agricultural insurance projects of the DO or the IKI should also consider in which form the data will then be permanently maintained.
- In countries with a strong agricultural export sector, the potential customer groups can be divided into the financially stronger, commercially oriented "big farmers" and small farmers. One of the findings from the IKI's agricultural insurance portfolio is that insurance for large agricultural enterprises can be a product that can survive in the market without subsidies. For small farmers, on the other hand, premiums typically cannot be calculated to cover all risks. This is where the state has to step in as a guarantor and subsidy provider.
- A clear orientation with regard to customer groups, their climate risks, financial knowledge and their ability to pay insurance premiums should be provided early in the project.
- The legal and financial construction of the insurance is also important. To win private insurers as sponsors, awareness raising, training and possibly legal advice for existing insurers may be necessary or helpful. Possibly an analysis of the extent to which synergies with other products can exist in the market can also increase the motivation of the established insurers. If there are no insurers in the local market that are willing to take on this role, a "real" insurance pool based on international best practice with legally binding structures and state support (possibly in the form of funding) should be sought. However, a decision on one or the other structure will have to be taken by the local partners at a given time.
- In the present case, there was also (and still is) a deficit in educating customers, i.e. farmers, who may have had false expectations of the product. Many of the target groups have never come into contact with the concept of insurance and need an introduction.

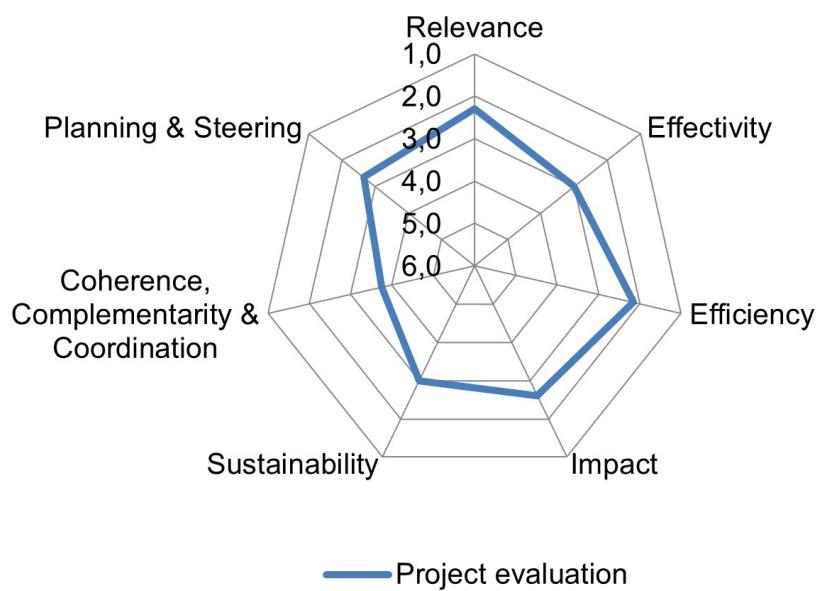


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBESCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Westafrika unterliegt starken Klimarisiken. Es wird erwartet, dass mit dem Klimawandel der Trend einer erhöhten Frequenz und Intensität von Dürren, Überschwemmungen und anderen extremen Wetterereignissen weiter zunehmen wird. Diese beeinträchtigen nicht nur die Ertragssituation in der Landwirtschaft, sondern werden auch der (bereits schwachen) Infrastruktur in Form von Transportnetzen und dem Stromsystem (z.B. Überlandleitungen, Wasserstand in Dämmen), dem Zugang zu Trink- und Nutzwasser und der Gesundheitsversorgung zusetzen.

Ghana, das Projektland, besaß nach Aussagen im Projektvorschlag nur in sehr geringem Umfang die Möglichkeiten und Kapazitäten, sich an diesen Klimawandel anzupassen, und die damit zusammenhängenden soziökonomischen Kosten und Risiken abzufedern.

Ein Sektor, der von Klimarisiken in Ghana in besonderem Maße betroffen ist, ist der Landwirtschaftssektor. Die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig in Ghana. Obwohl Ghana im Jahr 2010 den Sprung in den Status eines Middle Income Country machte, arbeiten auch heute nach Angaben der Länderwebseite der KfW Entwicklungsbank noch 50% der Bevölkerung im Landwirtschaftssektor. Obwohl oft informell organisiert trägt er 25% des Bruttoinlandsproduktes. Neben einer starken Exportorientierung – Ghana ist u.a. global der zweitgrößte Kakaoproduzent – deckt Ghana auch die wachsende Inlandsnachfrage mit den Grundnahrungsmitteln Mais, Reis, Maniok.

Entsprechend der Agrarstruktur von Ghana fallen die Landwirte dabei fast automatisch in zwei Gruppen: Kommerzielle Großfarmen und Plantagen, die nach wirtschaftlich optimierten Kriterien für den Export produzieren, und Kleinlandwirte, die neben der Subsistenzlandwirtschaft Grundnahrungsmittel für den lokalen Lebensmittelmarkt anbauen. Eine Folge von mehreren schlechten Erntejahren in Folge wird von Kleinbauer*innen oft mit Landverlust bezahlt (nach dem Schema: im ersten Jahr wird die Kuh verkauft, im zweiten Jahr ein Stück Land, im dritten Jahr zieht ein Familienmitglied in die Stadt, um dort Geld zu verdienen). Die Kleinbauer*innen haben meist Geschäftsbeziehungen mit einem Großabnehmer („Aggregator“). Dieser übernimmt oft auch die Rolle eines Kreditgebers gegenüber den Kleinbauer*innen.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Das Projekt versuchte, mit einem „finanzsystemischen“ Ansatz in Ghana verschiedene Versicherungsprodukte gegen Klimarisiken für Landwirte zu etablieren. Dazu führte die GIZ vom 18.12.2009 bis zum 30.06.2014 das Projekt Innovative Versicherungsprodukte zur Anpassung an den Klimawandel durch, und wurde dafür von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) mit einem Fördervolumen von 3.854.295,34 Euro (EUR) unterstützt. Das Ziel dieser Klimaversicherungen ist es primär, im Schadensfall die Überlebensfähigkeit zu sichern.

Dafür war es erforderlich, dass gezielt Kapazitäten bei Behörden, Versicherungsunternehmen, Verbänden und Landwirten aufgebaut werden. Der systemische Ansatz machte es notwendig, sehr grundlegend mit den Organisationen, die den Finanzmarkt regeln zusammenzuarbeiten, aber auch der nationale Wetterdienst wurde eingebunden. Dazwischen wurden mehrere Versicherungen (insbesondere auch die Microinsurance Innovation Facility der International Labor Organisation) sowie Landwirtschaftsbanken als wichtige Stakeholder avisiert. Zu den „Zwischenzielen“ gehörte die Etablierung der rechtlichen Rahmenbedingungen im ghanaischen Versicherungsgesetz, ein verbessertes Verständnis von Indexversicherungen bei den Anbietern von Versicherungsprodukten und eine verbesserte Verfügbarkeit meteorologischer Daten.

Zu Beginn des Projektes sollte in Zusammenarbeit mit dem ghanaischen Wetterdienst eine Basis an meteorologischen Daten für Indexversicherungen geschaffen werden. Auf einer zu verfassenden Analyse der regulatorischen Rahmenbedingungen aufbauend, waren Aktivitäten zur Beratung und Qualifizierung der National Insurance Commission und einschlägiger Ministerien vorgesehen. Eine Machbarkeitsstudie sollte die Klimarisiken für verschiedene landwirtschaftliche Produkte und ihre Weiterverarbeitung – insbesondere die bereits vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützten Wertschöpfungsketten von Cashews, Kakao, Ananas, Zitrusfrüchten, Mango und Chili – beschreiben und die potenziellen Schäden quantifizieren und als Basis für die Diskussion mit Versicherungsunternehmen und Pilotversicherungen dienen. Die ghanaischen Versicherungsunternehmen

sollten einerseits mit Marktforschung und Capacity Building unterstützt werden, andererseits auch durch den Aufbau von B2B-Verbindungen mit internationalen Rückversicherern und lokalen Mikroversichern und Finanzinstitutionen als Vertriebskanäle. Zur Feststellung der Zielerreichung und Unterstützung eines kontinuierlichen Verbesserungs- und Replikationsprozesses sollte eine sozioökonomische Evaluierung der Wirkungen der Versicherungsprodukte erfolgen. Ein wichtiger operativer Projekterfolgsindikator (neben einigen Outreach Indikatoren) war der pilothafte Verkauf von Policen an mindestens 4000 Kunden in mindestens vier Regionen Ghanas, von denen mindestens zwei Drittel zum Ende der Vertragslaufzeit erneuert werden sollten.

Das Projekt wurde zwischen 2010 und 2014 umgesetzt. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass mehrere der geplanten Komponenten in anderer Form umgesetzt werden mussten. Zwar war der ghanaische Versicherungsregulator (National Insurance Commission, NIC) ein wichtiger Partner und Motor des Projektes, der Hauptakteur war aber der Verband der Versicherer (Ghana Insurance Association, GIA). Er fungierte als Träger des Versicherungspools (Ghana Agricultural Insurance Programme, GAIP) und seines Sekretariates (Technical Management Unit, TMU), denn die privaten Versicherungsunternehmen konnten leider nicht für die direkte Ausgabe von Policen gewonnen werden. Das Projekt resultierte dennoch in drei Versicherungsprodukten, die von GAIP, einem „Pool“ aus 17 ghanaischen Versicherungsunternehmen mit (formeller) Unterstützung von internationalen Rückversicherern, angeboten werden. GAIP wird von einem Technical Management Unit unterstützt. Diese Struktur existiert bis heute und verkauft regelmäßig Versicherungen, wenn auch noch nicht auf einem finanziell selbst-tragenden Niveau.

In Bezug auf die Zielgruppen des Projektes kristallisierte sich heraus, dass die Vermarktung an Kleinbauer*innen aufgrund der geographischen Situation (sie leben dispers in ländlichen Räumen) sowie der fehlenden Vertrautheit mit Klimaversicherungen sehr kleinteilig und aufwändig war, auch wenn hier unter Umständen der Entwicklungshilfebeitrag höher und direkter bei der dem Klimarisiko ausgesetzten Gruppe ankam. Zu den bis heute andauernden Herausforderungen zählen unter anderem die Problematik, dass laut desghanaischen Versicherungsgesetzes Versicherungen nur maximal ein Jahr Laufzeit haben dürfen und dass die am Pool teilnehmenden Versicherer immer noch nicht direkt Agrarversicherungen vertreiben. Mögliche Versicherungsnehmer eines nicht-subventionierten Produktes sind kommerzielle „Großbauern“ und Plantagenbetreiber sowie Einkäufer von Agrarprodukten von Kleinbauer*innen. Diese nehmen das Angebot in geringem Umfang an. Für die Kleinbauer*innen selbst wären nur subventionierte Versicherungen erschwinglich, die aktuell in Ghana nicht angeboten werden. Neben dem Pool hat sich inzwischen mindestens ein weiterer kommerzieller Anbieter am Markt etabliert.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung 6,5 Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der Internationalen IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel, eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll, ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den OECD/DAC-Kriterien. Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaspekte bezogen. Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts, Projektpartnern und/oder Zielgruppenvertreter*innen wie folgt ergänzt: Durch mehrere Interviews mit Projektbeteiligten, Internetrecherchen zur Validierung der Hintergrundinformationen, der Projektpartnerorganisationen und verschiedener anderer Aussagen. Zudem wurde die Einbettung in die nationalen Politiken und Programme durch den Vergleich des Projektes mit einschlägigen Dokumenten überprüft

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden je nach Jahr der Beantragung bzw. Durchführung mit einbezogen.

Die Datenqualität (Projektdokumentation, Interviews, weitere Quellen allgemein formuliert, da diese im internen (unveröffentlichten) Anhang sind) wird folgendermaßen beurteilt. Die Dokumentation zum Projekt wurde von der Durchführungsorganisation (DO) nach und nach bereitgestellt, ohne dass ein vollständiger Zugang gegeben ist. Insbesondere Budgets wurden nur in Form der (recht formalen) Schlussabrechnungen und für zwei Komponenten im Rahmen eines Änderungsantrages bereitgestellt. Da das Projektteam und die Ansprechpartner in Ghana aus verschiedenen Gründen zunächst schwer zu erreichen waren, verzögerte sich die Evaluierung deutlich. Der Zeitabstand zum Projekt, das zum Evaluierungszeitpunkt bereits seit 6,5 Jahren beendet war, machte sich insofern bemerkbar, als die konkrete Detaillerinnerung der Interviewpartner*innen nicht mehr als vollständig und zuverlässig sowie bias-frei eingeschätzt werden kann.

Aufgrund einer anfangs sehr schlechten Datenverfügbarkeit, der Tatsache, dass das Projektteam nicht mehr ansprechbar war, und der besonderen Relevanz dieses Projektes als eines der Flaggschiffprojekte des Klimaversicherungspotfolios war zunächst eine Vor-Ort-Evaluierung geplant. Diese ließ sich aufgrund der globalen Covid19-Epidemie nicht verwirklichen, was die Erkenntnismöglichkeiten und damit auch die Zuverlässigkeit der Evaluierung deutlich einschränkte.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,0
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	4,0
Gesamtnote der Relevanz			2,3

LF1.1: Das Projekt war ein Flaggschiffprojekt für das IKI Portfolio im Förderbereich II, in dem eine kleine Familie aus diesen Projekten entstanden war. Das Projekt unterstützte mit einer später dazugekommenen Komponente auch das IKI/ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)-interne Kompetenzzentrum Agricultural and Climate Risk Insurance (ACRI) in Eschborn, das Erfahrungen aus den Agrarversicherungsprojekten der IKI bündelte und in die Fachöffentlichkeit trug. Es war damit für die Programmziele der IKI sehr relevant, insbesondere als Demonstrationsprojekt. Das Projekt schuf konzeptionell wesentliche Voraussetzungen für die großkalige Nutzung eines wichtigen Anpassungsinstrumentes – der landwirtschaftlichen Klimaversicherung – und leistete somit einen guten Beitrag zu den Zielen der IKI, auch wenn die Erhöhung der Resilienz gegenüber dem Klimawandel nur wenige Versicherungsnehmer in Ghana betraf.

LF1.2: Das Projekt war relevant für das Land, denn Ghana ist in hohem Maß anfällig für Klimarisiken. Das Projekt war relevant für die großangelegte Nutzung eines wichtigen Anpassungsinstrumentes – der landwirtschaftlichen Klimaversicherung – und damit auch für die Bekämpfung von Klimarisiken für die Landwirtschaft in Ghana, die einen wichtigen Wirtschaftsfaktor darstellt und die Nahrungsmittelsicherheit garantiert. Nach Aussage der Interviewpartner*innen stellen bereits einzelne Fehlernten und Naturkatastrophen (und in jedem Fall aufeinanderfolgende Missernten über mehr als ein Jahr) existenzielle Risiken für Kleinbäuer*innen in ländlichen Gebieten in Ghana dar und gehen nicht selten mit Landverlust und Bankrott einher. Damit sind sie ein wesentliches Hemmnis für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Agrarversicherungen können die wirtschaftlichen Klimarisiken in der Landwirtschaft abfedern und dadurch die wirtschaftliche Sicherheit der ländlichen Bevölkerung erhöhen. Das kann - laut Projektvorschlag - Anreize für langfristiges Engagement in Landbewirtschaftungsmaßnahmen bieten, die ihrerseits höhere Resilienz und andere Vorteile aufbieten können.

LF1.3: Das Projekt war zwar relevant für die Zielgruppen, jedoch zeigten die Zielgruppen nicht das erwünschte Interesse. Der Schlussbericht stellt allerdings fest, dass die Subsistenzlandwirte und Kleinbäuer*innen in Ghana gemäß der Analysen des Projektes auf einzelwirtschaftlicher Ebene scheinbar bereits "traditionell über diversifizierte Risikoprofile und etablierte informelle Risikomanagementmechanismen verfügen, die einem Interesse an teuren formalen Versicherungsangeboten entgegenstehen. Erst im Zuge einer Dynamisierung der Agrarentwicklung, die mit längerfristigen Maschineninvestitionen und Spezialisierung einhergehen wird, ist eine erhöhte Nachfrage nach Agrarversicherung zu erwarten." Dies steht teilweise im Einklang mit den Erkenntnissen aus den meisten Agrarversicherungsprojekten: große und kommerzielle Agrarbetriebe können sich eine Wetterrisikoversicherung eher leisten als Kleinbäuer*innen. Ob allerdings die traditionellen, informellen Risikomanagementmechanismen so effektiv sind, wie im Schlussbericht dargestellt, oder ob es sich eher um eine Frage der Erschwinglichkeit der Produkte bzw. einer situativen Kosten-Nutzen-Abwägung oder einem Mangel an Verständnis für solche Produkte handelt, konnte in der Evaluation nicht abschließend geklärt werden.

Die Versicherungsunternehmen erfuhren mit diesem Projekt eine relevante Erweiterung ihres Portfolios. Die zentral entwickelten Produkte hätten von den Pool-Unternehmen direkt in ihre eigene Produktpalette integriert werden können. Leider ist auch von dieser Seite bis heute keine vollständige Adaptation des Konzeptes zu verzeichnen – die Policien werden bisher ausschließlich vom Pool vertrieben und gezeichnet.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	3,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	3,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	3,0
Gesamtnote Effektivität			3,0

LF2.1: Die Outcomes (siehe Anhang 5.2) erscheinen aus heutiger Sicht erreichbar, allerdings ist es retrospektiv ebenso klar, dass sie nicht zu einer stabilen Marktsituation führen konnten und, dass daher mit einer zweiten Projektphase gerechnet werden musste. Der Planungszeitraum kann als realistisch eingeschätzt werden. Technologien sowohl in Bezug auf die Wetter- bzw. Klimavorhersage als auch in Bezug auf die Finanztechnik waren vorhanden. Die Outcomes waren ausreichend vage und vorsichtig formuliert, dass sie realistisch (besser gesagt: in jedem Fall erreichbar). Leider war der Weg dahin unzureichend definiert, sodass er für manche Interviewpartner*innen sehr frustrierend war. Unter anderem hätten elementare Fragen zur Zielgruppe, Finanzierbarkeit und rechtlichen Struktur der Versicherung deutlich früher geklärt werden müssen, im besten Fall im ersten Projektjahr. Der Zwischenbericht 2012 legt z.B. auch eindrücklich dar, dass der "Pool"-Ansatz (der offensichtlich auch noch private und öffentliche Stakeholder mischte und somit zum Teil weniger ein finanzieller Pool als eher ein Forum für Informationsaustausch und Koordination war) für die Etablierung eines Finanzproduktes suboptimal war. Der Projektvorschlag legt den Eindruck nahe, dass man sich zu diesem Zeitpunkt über solche Details noch keine Gedanken machte. Im Verlauf des Projektes wurden einige Anpassungen gemacht, die die Theory of Change tendenziell vervollständigten, aber nur insoweit, als sie die Indikatoren dem bereits „Erreichten“ mehr oder weniger anpassten. Dazu gehörte unter anderem, dass der Vertrieb auf eine höher aggregierte Ebene (der Großhändler und größerer landwirtschaftlicher Betriebe) ausgeweitet und implementiert wurde. Weiterhin wurde eine Kooperation mit der Munich Climate Insurance Initiative (MCII) in die Zielhierarchie aufgenommen.

LF2.2: Die Outcomes wurden zwar weitestgehend erreicht, aber da sie so schwach formuliert waren, dass sie zur Zielerreichung nicht ausreichen, kann dies trotzdem nur mit der Note befriedigend bewertet werden. Das Projekt selbst bescheinigt sich in seinem Schlussbericht zwar, dass "das übergeordnete Projektziel, den Versicherungssektor Ghanas in die Lage zu versetzen, innovative, nachfrageorientierte und wirtschaftlich tragbare Versicherungsprodukte zur Absicherung finanzieller Risiken extremer Wetterereignisse und anderer Folgen des Klimawandels anzubieten, (...) mit Einschränkungen erreicht" wurde. Die relativ niedrige Umsetzungstiefe - insbesondere mit Blick auf die erwünschte hohe globale Leuchtturmwirkung dieses Projektes – passt zum wenig ambitionierten avisierten Ergebnisniveau, damit blieb das Projekt aber sowohl hinter den Erwartungen als auch hinter dem Möglichen zurück.

Gründe dafür liegen nicht nur im verzögerten Projektbeginn und -abschluss. Interviews ergaben zudem Anhaltspunkte dafür, dass die Begeisterung bei den lokalen Partnern rasch nachließ und die Schwächen der nationalen und internationalen Kompetenzbasis (d.h. wenige verfügbare Fachleute und Experten) auch durch das Projekt nicht ausreichend ausgeglichen werden konnten - Effekte, die sich möglicherweise auch gegenseitig verstärkten.

LF2.3: Die Outputs (Siehe Anhang 5.2) wurden teilweise erreicht. Insbesondere erarbeitete das Projekt eine Vielzahl von Studien, Analysen und Methoden, sowohl in Bezug auf die Indexversicherungen, als auch auf die Analyse des Nutzens für die Landwirte. Diese wurden in großer Zahl öffentlichkeitswirksam aufbereitet. Dennoch sind auch hier wichtige Schwachpunkte festzustellen, die von starken Verzögerungen beim Projektaufbau und -abschluss über Probleme beim Zugang zu nationalen Regierungsstellen (insbesondere dem Landwirtschaftsministerium) bis hin zu Mängeln in der interkulturellen Kommunikation reichen. Das Projekt selbst merkte auch an, dass zum Zeitpunkt des Projektaufbaus global noch keine ausreichende Zahl an Spezialisten verfügbar waren, die für eine qualitativ hochwertige Projektbearbeitung garantieren konnten.

Das Projekt litt zudem am Anfang und am Schluss unter einem gewissen „Stop and Go“. So wurde kurz nach Projektbewilligung Budget in spätere Jahre verschoben, da die Stellen nicht schnell genug besetzt werden konnten. Ein Stakeholderworkshop im März 2010 stieß dann jedoch auf sehr großes Interesse bei der Versicherungswirtschaft (70 Teilnehmer*innen), sodass das für dieses Jahr reduzierte Budget wieder aufgestockt werden musste. Die nationalen Stakeholder hatten einen Lenkungsausschuss (Steering

Committee) gegründet, welches sich jeden Monat traf. Schon im Jahr 2011 sollte nach Willen der nationalen Stakeholder das erste Versicherungsprodukt auf den Markt kommen. Dieses Interesse war scheinbar nicht erwartet worden. Nach großem Schwung in den drei Kernjahren nahm die Schlagzahl sichtlich im Jahr 2013 ab, als sowohl die nationale als auch die internationale Fachkraft das Team in diesem Jahr verließen. Trotzdem dauerte es ab diesem Zeitpunkt noch insgesamt drei Jahre bis zum administrativen Abschluss des Projektes. Kritisch wird auch gesehen, dass die Führung der TMU sich nicht durch hohe Managementkompetenz auszuzeichnen schien.

Ein für die gesamte IKI wichtiger Output dieses Projektes war die Kompetenzeinheit ACRI, die in der GIZ-Zentrale in Eschborn eingerichtet wurde. Sie wirkte über das Projekt im engeren Sinne hinaus und sollte die globale Replikation der Projektergebnisse fördern. Dem Schlussbericht zufolge wurden mehrere neu entwickelte GIZ-Vorhaben damit unterstützt und die Projektergebnisse und einige Publikationen im Rahmen der Klimaverhandlungen (insbesondere der Bonn Climate Talks 2013, sowie im Rahmen der MCII Side Events bei der Conference of Parties (COP) 19 und 20) vorgestellt.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	2,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	4,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	1,0
Gesamtnote Effizienz			2,2

LF3.1: Agrarversicherungen sind volkswirtschaftlich hocheffizient. Das Konzept der Versicherung (einer Solidargemeinschaft zur Abfederung individueller Risiken) ist volkswirtschaftlich effizient bzw. hat eine sehr stark positive Nutzen-Kostenrelation, insbesondere wenn es sich finanziell selbst trägt. Besonders kann es im aktuellen Kontext - angewandt auf Klimaschäden im globalen Süden und die lokale Resilienz soweit erhöhen, dass die Schäden einerseits lokal minimiert und andererseits von der lokalen und globalen Solidargemeinschaft leichter tragbar werden - für den deutschen Steuerzahler außerordentlich effizient bewertet werden. Monetär und für sich selbst betrachtet hat das Projekt für die eingesetzte Summe viel erreicht. Die technischen Grundlagen für landwirtschaftliche Risikoversicherungen (meteorologische und Agrardaten, entsprechende Computerprogramme und Informationsmaterialien) wurden geschaffen und den Versicherern zur Verfügung gestellt, drei Produkte wurden entwickelt, lokale Kompetenzen gestärkt und Kommunikationsmaterialien und Publikationen für die globale Gemeinschaft erstellt. Im Vergleich mit anderen IKI-Projekten kann dies als effizient gesehen werden. Allerdings lässt die Zeiteffizienz (vor allem im Vor- und Nachlauf) deutlich zu wünschen übrig.

LF3.2: Der eingesetzte Aufwand war in ausreichendem Maße notwendig für die Erreichung der Outputs und Outcomes. Rückblickend waren die durchgeföhrten Maßnahmen nur teilweise notwendig für die Umsetzung. So wurde zum Beispiel signifikanter Aufwand auf die Kommunikation mit Kleinbauern*innen verwendet. Da weder GIZ noch die nationale Regierung ein subventioniertes Schema anvisierten, das für Kleinbauer*innen "nachhaltig" hätte etabliert werden können, ist es rückblickend klar, dass diese Ressourcen anderweitig hätten verwendet werden können. Dennoch sind auch hier wichtige Erkenntnisse entstanden (z.B. zur Frage, ob eine Versicherung oder Investitionssubventionen den Kleinbauer*innen Investitionen effektiver erleichtern). Die Publikationen und Maßnahmen unter ACRI sind interessant und relevant. Allerdings „erleichterten“ sie dem Fördergeber und der DO den Rückzug auf die globale Ebene und den Abschied von der Unterstützung vor Ort, der – unter Umständen in anderer Form als in diesem Projekt gepflegt – die Nachhaltigkeit und das Hochskalieren der Versicherung deutlich erleichtert hätte. Die Verknüpfung der ACRI-Komponente und der Vor-Ort-Arbeit in Ghana wird daher von der Evaluatorin kritisch gesehen. Zur Bewertung der Finanzabläufe fehlten dem Evaluationsteam die relevanten Informationen.

LF3.3: Die TMU nutzt noch heute fast alle Ergebnisse und Produkte des Projektes, wie oben beschrieben, was insbesondere auch die Erwartungen der am Projekt von deutscher Seite beteiligten übersteigt (daher die Bewertung mit sehr gut). Zwar profitieren nur wenige Angehörige der eigentlichen Zielgruppe

(ghanaische Bauern*innen), diese jedoch nach wie vor in dem Maß, in dem die Versicherungen vom Projekt initiiert wurden. Leider konnte das Projekt nicht hochskaliert werden, was jedoch nicht diesem Projekt angelastet werden kann, sondern im Nachgang zu diesem Projekt unterlassen wurde.

3.4 Impakt

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impakt	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	80 %	2,0
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	0 %	0,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	5,0
Gesamtnote Impakt			2,6

LF4.1: Das Projekt hat einen Machbarkeitsnachweis für Indexversicherungen geliefert und damit ein Hauptziel erreicht. Die Resilienz von einigen Landwirten ist (eventuell über die Outcomeebene hinausgehend) durch das Projekt verbessert worden. Um jedoch den Projekterfolg in einen Gesamtkontext zu setzen, sei hier angemerkt, dass das Projekt nur wenige tausend Landwirte erreichte (und fast immer über Aggregatoren). Dennoch wird die Note gut vergeben, da die Resilienz der durch das Projekt erreichten Landwirte über die Outcomeebene hinaus weiter wirken wird.

Über die direkte Wirkung in Ghana hinaus hat das Projekt wichtige Erkenntnisse für die Replikation vor Ort und in anderen Ländern geliefert. So wurde noch während des Projektes klar, dass die Versicherungsprodukte sich weniger zum Vertrieb auf der Ebene der (Klein-)Landwirt*innen eignen, sondern eher auf einer Aggregationsstufe höher, z.B. auf der Ebene von lokalen Finanzinstitutionen, Produktions- oder Vertriebsgenossenschaften, oder wie in diesem Fall der lokalen Agrarproduktaggregatoren (Großhändler).

LF4.2: Es sind keine positiven oder negativen nicht-intendierten Wirkungen dokumentiert.

LF4.3: Das Projekt leistete zwar Beiträge zur internationalen Diskussionen um Agrarklimaversicherung, im Rahmen der Evaluation konnte jedoch keine klare Scale-up- oder Replikationswirkung identifiziert und kausal auf dieses Projekt bezogen werden. Das gilt sowohl für die Fortführung in Ghana – wo der Pool mit der TMU die Versicherungsaktivitäten auf konstantem Niveau weiter fortsetzt – als auch international – wo die Vermengung mit anderen Klimarisikoversicherungen den Fokus unter Umständen von der Agrarklimaversicherung abgezogen haben mag. Die globale Wissenskomponente ACRI, die in diesem Projekt mit unterstützt wurde, hat zwar einen Folgeauftrag entwickelt, der auch bewilligt wurde, dieser hat jedoch nicht direkt an das in diesem Projekt Erreichte angeknüpft. Keine der Interviewpartner*innen traf dazu Aussagen, und die IKI-Webseite verweist für das Folgeprojekt auf andere ghanaische Projektpartner. ACRI trug zwar zur Dokumentation und Dissemination der Erfolge dieses Projektes bei, jedoch nicht dazu, an den gelieferten Machbarkeitsbeweis anzuknüpfen, und das Etablierte weiter zu einem nachhaltigen und wirkungsvollen Mechanismus auszubauen.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	3,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	2,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	2,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	5,0

LF5.1: Nachweisbare und nachhaltige Wirkungen sind nach Projektende teilweise sichtbar. Zum Zeitpunkt des Schlussberichts war die DO skeptisch in Bezug auf die Nutzung der entwickelten Versicherungsprodukte. Die Policen wurden vor allem an Großhändler („Aggregatoren“) und Nichtregierungsorganisationen (Non-Governmental Organisation, NGO) abgesetzt, die auf eigene Kosten als letzte Absatzstufe gegenüber den Bauern*innen auftreten. Die Finanzierung der TMU auf der Basis von Versicherungsprämien war nicht gesichert, sodass die GIA weiterhin finanzielle Mittel zuschießen musste. Die überwiegende Zahl der über 6000 Bäuer*innen, die im Rahmen des Projektes mit Policen versichert wurden, hatte ihre Policen nicht erneuert.

Dieser Zustand besteht auch im Jahr 2020 weiter. Immerhin existieren – wider Erwarten der Interviewpartner*innen deutschen Projektbeteiligten - immer noch die Pool-Struktur und die TMU, und GAIP verkauft weiterhin Policen, auch wenn die Finanzierung sich nach wie vor noch nicht selbst trägt.

LF5.2: Nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen haben die Fähigkeiten, positive Projektergebnisse nach Projektende zu erhalten und fortzuführen. Die nationalen Partner sind (technisch) in der Lage, Indexversicherungsprodukte zu entwickeln und entsprechende Policen zu vertreiben und abzuwickeln. Durch die Bereitstellung und Aufbereitung von agrarmeteorologischen und Ertragsdaten wurde die Grundlage geschaffen, um abschätzen zu können, für welche Zielgruppen unter welchen Umständen und auf welche Weise landwirtschaftliche Risiken sinnvoll versichert werden können.

LF5.3: Die Projektergebnisse werden durch nationale Partner seit Projektende mit eigenen Mitteln weitergeführt, obwohl jährliche Verluste entstehen. Das ist positiv zu bewerten und nicht selbstverständlich und aufgrund der finanziellen Verluste potenziell instabil. Weiterhin sollte eine nachhaltige Finanzierung gefunden werden, dies wäre möglich gewesen, wenn das Projekt die TMU mehr darin unterstützt hätte, das Versicherungsgeschäft an die Mitglieder des Pools zu übertragen, als den Pool als eigenen Versicherer zu etablieren (wie z.B. im Zwischenbericht 2012, geschrieben im Jahr 2013, bereits angemerkt wurde), durch eine Skalierung oder durch eine zuverlässige Finanzierungszusage aus einem Regierungsetat.

LF5.4: Das Projekt ist einigen Risiken ausgesetzt. Wie oben beschrieben, steht es ökonomisch nicht auf stabilen Füßen. Insbesondere besteht das (ökonomische, aber auch politische) Risiko, dass GIA die TMU nicht mehr finanziell unterstützen möchte, bevor die TMU eine Anschlussfinanzierungsmöglichkeit gefunden hat. In diesem Fall würde Ghana unter Umständen das (in Form von Wetter- und Ertragsdatenbanken und Computermodellen) aufgebaute Wissen möglicherweise wieder verlieren. Soziale oder ökologische Risiken bestehen jedoch nicht.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	4,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	4,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	3,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			3,8

LF6.1: Der Bezug zu einem gemeinsamen Planungsrahmen und/oder der Abstimmung in der Projektkonzeption wird als ausreichend bewertet. Laut Projektvorschlag baut das Projekt auf Vorarbeiten zu Mikroversicherungen und dem Privatsektorprogramm der GIZ in Ghana auf, jedoch ohne einen formellen

gemeinsamen Planungsrahmen. Der Projektvorschlag betont die Absicht, auf der BMZ-finanzierten Entwicklungsarbeit zu Wertschöpfungsketten bei Cash Crops (Kulturen, die zu Bargeldeinnahmen führen) aufzubauen – dies wurde jedoch nicht in die Praxis umgesetzt. Der Projektvorschlag weist weiterhin mögliche Synergien mit zwei anderen GIZ-Projekten in Ghana aus, die ebenfalls nicht in der Praxis relevant geworden zu sein scheinen. Der Zugang zu Agrarertragsdaten vom Landwirtschaftsministerium war schwierig für das Projekt, obwohl die GIZ auch ein BMZ-finanziertes Landwirtschaftsprogramm hat.

Im Rahmen einer Aufstockung wurde im Rahmen dieses Projektes auch eine globale Kompetenzstelle für Landwirtschaftsklimaversicherungen in der GIZ-ACRI aufgebaut. Damit wurde ermöglicht, dass die Erkenntnisse aus Ghana in anderen Ländern nutzbringend zum Einsatz kommen. Allerdings drückten die Interviewpartnerinnen in Ghana aus, dass sie keinen Zugang zu diesen internationalen Kompetenzen hatten, obwohl sie davon stark profitieren würden.

LF6.2: Die gewählte(n) Kooperationsform(en) in der Projektdurchführung gewährleisten einen gerade noch ausreichenden Grad der Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts. Laut Projektvorschlag baut das Projekt auf Vorarbeiten zu Privatsektorentwicklung und Mikroversicherungen auf, die von der GIZ im Rahmen von BMZ-Finanzierungen durchgeführt wurden sowie der Entwicklungsarbeit zu Wertschöpfungsketten bei Cash Crops. Der Projektvorschlag weist weiterhin Synergien mit zwei anderen GIZ Projekten aus. Einige Projektkomponenten (insbesondere die Beratung der Regierung zur Versicherungsregulierung) wurden vom GIZ-Privatsektorvorhaben übernommen.

Zudem wäre das Projekt komplementär zum GIZ-Landwirtschaftsprogramm gewesen, diese Komplementarität wurde jedoch nicht genutzt. Leider scheint das GIZ-interne, BMZ-finanzierte Landwirtschaftsprogramm in Ghana auch die Grundgedanken dieses Projektes nicht übernommen zu haben - bis heute wird das Wort "Klima" in seinem Internetauftritt nicht benutzt. Auch umgekehrt konnte das Versicherungsprojekt den Zugang des Landwirtschaftsprogrammes zum Landwirtschaftsministerium nicht nutzen. Es stellt sich die Frage, ob das Projekt nicht ebenso gut oder besser im Landwirtschaftsprogramm der GIZ in Ghana angesiedelt worden wäre (wobei dann unter Umständen der Zugang zu den Versicherungen nicht so gut gewesen wäre).

Das Projekt hatte vor Ort Austausch mit anderen Gebern, die in diesem Feld aktiv waren (namentlich der Weltbank). Durch die zentrale Wissensmanagementplattform ACRI in Eschborn konnten auch anderen deutsche Ressorts über die Arbeiten informiert werden und von ihnen profitieren.

LF6.3: Die gewählten Kooperationsstrukturen waren ebenfalls nur teilweise angemessen. Nachdem der offizielle Projektpartner die ghanaische Nationale Versicherungskommission (National Insurance Commission) war, wurde allerdings in der Projektarbeit vor allem mit dem Ghaniischen Versicherungsverband (Ghana Insurance Association) zusammengearbeitet, die auch den Pool bildeten. Das Projekt war in der Lage, eine relativ große Zahl von ghanaischen Versicherungen zur Zusammenarbeit im Versicherungspool zu bewegen. Jedoch war diese Struktur schlussendlich nicht in der Lage, ein vollwertiger Versicherungspool zu werden, obwohl die Stakeholder über die zu dem Zeitpunkt als Best Practice gehandelten Poolversicherungen in der Türkei und Spanien vollständig informiert waren.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung 7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 % 50 %	2,8 2,5
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			

LF7.1: Die Qualität der Projektplanung kann nicht überzeugen, auch wenn insgesamt es insgesamt mit noch gut bewertet wurde. Zwar war der Projektvorschlag formal vollständig und umfasst eine ausführliche Diskussion der Risiken. Es fehlten jedoch eine konsistente Programmlogik und die Strukturierung der angestrebten institutionellen Aufstellung der Agrarversicherung. Projektkomponenten wurden nicht ausgeführt. Die Planung beruhte allein auf Zwischenzielen, die mit Zielerreichungsindikatoren unterlegt wurden, aber die Wirkungsketten nicht vollständig abbildeten. Zwar war die Programmlogik richtig dahingehend, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht günstig für Agrarversicherungen waren.

Aber die Projektplanung legt – aufgrund ihrer kurorischen Natur – keine klaren Maßnahmen für

Hemmnisabbau in diesen und anderen (insbesondere auch den finanziellen und strukturellen) Aspekten vor. Das Änderungsangebot vom 5.9.2011 verbessert die Programmlogik zwar deutlich. Das Output, mehrere Versicherungsprodukte in Ghana einzuführen, wurde aber nicht gestrichen. Da dies ohne eine Veränderung der gesetzlichen Lage nicht ohne weiteres möglich war, muss auch diese (nicht weiter ausformulierte) Programmtheorie als defizitär bewertet werden. Wie sich im Projektverlauf jedoch auch zu diesem Zeitpunkt bereits gezeigt hatte, war in beiden Anträgen ein fundamentales Problem nicht gelöst worden, und zwar, wer die Versicherungsprodukte eigentlich anbieten sollte. Das ist bis heute ungelöst.

Es wurde zwar rechtzeitig eine überzeugende Exitstrategie bzw. ein Plan zur Verlängerung des Vorhabens erarbeitet. Die Exitstrategie des Projektes war von Anfang an klar - es sollten ghanaische Versicherer dazu bewogen werden, die Agrarversicherungen ohne Hilfe der GIZ anzubieten. Dies ist insofern gelungen, als der Versicherungs-„Pool“ noch heute Versicherungen anbietet. Jedoch beklagten die ghanaischen Gesprächspartner, dass für eine effektive Klimaversicherung am Projektende wichtige Voraussetzungen fehlten: einerseits die rechtlichen Grundlagen (zumindest bis 2012 - ein Rechtsgutachten legte z.B. auch die gesellschaftsrechtliche Problematik der "Pool"-Konstruktion dar, die gelöst werden müsste), andererseits die Finanzmittel und die Bereitschaft der Poolmitglieder, um die Versicherungen in größerem Umfang anzubieten, sodass sie sich finanziell tragen könnten. Dazu fehlt im Übrigen auch noch die Nachfrage, die nicht in einem so großen Umfang stimuliert werden konnte, dass die finanzielle Überlebensfähigkeit des Mechanismus hätte gewährleistet werden können. Das Projekt hatte allerdings versucht, für eine Nachfolgephase IKI-Finanzierung zu erhalten. Ein Nachfolgeprojekt wurde auch finanziert, aber nicht aus Ghana heraus umgesetzt und die Nachhaltigkeit nicht weiter erhöht. Die Bewertung nach dem Bewertungsschema ergibt trotz dieser Mängel ein „noch Befriedigend“, da die Indikatoren spezifisch, messbar, erreichbar, relevant und terminiert (Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound, SMART) waren und rechtzeitig eine Exit-Strategie erarbeitet wurde.

LF7.2: Die Projektsteuerung war befriedigend. Im Projektrahmen wurde ein teilweise adäquates Monitoring-System etabliert. Das Monitoring-System wurde adäquat genutzt. Die unvollständige Programmlogik aus dem Projektvorschlag wurde in einem Änderungsantrag etwas ergänzt, so dass das Gesamtsystem den IKI-Anforderungen entsprach, auch wenn (wie oben bei Effektivität und Impact beschrieben) damit immer noch nicht eine zufriedenstellende und auf katalytische Wirkung hin orientierte Gesamtprogrammlogik erreicht wurde.

Schwer erklärbar sind verschiedene Verzögerungen im Projektlauf. Neben dem oben beschriebenen „Stop and Go“ zu Projektbeginn gehören dazu auch die 47 Monate, die verstrichen sind zwischen dem Projektende am 30.6.2014, der Einreichung des Schlussberichtes am 19.1.2015, dem Eingang der Schlussrechnung am 12.10.2015, der Reaktion des Programmbüros mit Fragen zum Schlussbericht am 18.5.2016, einer Beantwortung durch die GIZ am 2. Juni 2016 und der Abnahme der Schlussrechnung durch Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) am 29. Mai 2018, die am 5. Juni an die GIZ vorab per Email erging. Diese wurden zum Teil Dritten angelastet (z.B. „verspätete Vorlage von Abrechnungen durch Unterauftragnehmer“ im Schlussbericht), ist aber vermutlich zusätzlich verschiedenen administrative-verwaltungstechnischen Aspekten auf Seiten der DO und der Programmverwaltung zuzurechnen. Der Emailkorrespondenz zwischen dem Programmbüro und der GIZ ist zu entnehmen, dass zunächst mehrfach auf die Abrechnung hingewiesen werden musste, dann nach einem halben Jahr Rückfragen zu einzelnen Abrechnungsposten gestellt wurden. Eine Dokumentationslücke besteht zwischen diesen Antworten im Juni 2016 und dem Abnahmeschreiben im Juni 2018. Offensichtlich hätte auf beiden Seiten Potenzial bestanden, diese Abläufe effizienter zu gestalten.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Projekt trägt zu den Nebenzielen der IKI insbesondere in Bezug auf sein Replikationspotential bei. Das Projekt schuf analytische Grundlagen und einen Machbarkeitsnachweis, die für andere Länder Vorbildwirkung entfalten könnten. Es trug nicht zu den Zielen der Konvention für biologische Vielfalt (Convention for Biological Diversity, CBD) bei, aber war hoch innovativ und erleichterte den Zugang zu Daten über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft in Ghana. Als Teil eines initialen Portfolios im Bereich der Klimaversicherungen versuchte das Projekt in besonderem Maße den innovativen Ansatz der Klimaversicherung zu pilotieren und seine Erfahrungen systematisch aufzuarbeiten. Es war eines der ersten Experimente in diesem Portfolio und angedockt an eine Erfahrungsaustauschplattform zu diesem Thema in Eschborn. Das Replikationspotenzial wäre sehr hoch gewesen. Leider waren die Erfolge

nur eingeschränkt nachweisbar, was auch die effektive Vorbildrolle limitierte.

LF8.2: Budgetdefizite sind nicht auf das Projektmanagement zurückzuführen. Die Projektverantwortlichen hatten sich um eine Weiterführung des Projektes bemüht, die die Nachhaltigkeit des Versicherungssystems deutlich verbessert hätte. Es war für die Evaluator*in nicht rekonstruierbar, warum dieses Projekt nicht durchgeführt wurde.

LF8.3: Es ist zu vermuten, dass die Erhöhung der wirtschaftlichen und sozialen Resilienz durch das Projekt maßgeblich für die Motivation der lokalen Partner im GIA für die Weiterführung des Projektes ist.

LF8.4: Verzögerung durch Notenwechsel und LF 8.5. ökologische und soziale Safeguards sind hier nicht einschlägig.

LF8.5: Die Frage in welchem Maße soziale und ökologische Safeguards in der Projektplanung und in der Projektumsetzung angemessene berücksichtigt wurden ist in diesem Fall nicht relevant, weil das Projekt ein Finanzprodukt entwickeln sollte, mit zu vernachlässigenden sozialen und umweltbezogenen Risiken.

LF8.6: Gender Aspekte wurden in diesem Projekt – obwohl potenziell relevant – leider nicht berücksichtigt.

LF8.7: Der Evaluation wurden keine Berichte von regelmäßigen Evaluationen vorgelegt, daher nimmt die Evaluator*in an, dass solche nicht durchgeführt wurden.

LF8.8: Die Frage zur Eignung des Durchführungskonstrukts zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. Unterauftragnehmer) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt und in einem anderen Format von der DO beantwortet.

LF8.9: Das Projekt hatte intensiven Einfluss auf den Aufbau von Kapazitäten. Durch die agrarmeteorologischen und versicherungstechnischen Analysen wurden die Grundlagen für Indexversicherungen geschaffen. Die TSU stellt bis heute ein Kompetenzzentrum für diese Art von Versicherungen in Ghana dar.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die Selbstevaluierung der DO ist etwas optimistischer was die Qualität der Projektplanung betrifft, allerdings deutlich pessimistischer als diese Evaluierung, was die Nachhaltigkeit der geschaffenen Versicherungsprodukte und -strukturen angeht. Das lässt einerseits auf eine hohe Fähigkeit zur selbtkritischen Reflexion schließen.

Andererseits war bei fast allen Interviews eine gewisse Distanz zu diesem Projekt zu verspüren, die die Evaluator*in auf eine gewisse Reibung zwischen dem „deutschen“ und dem „ghanaischen“ Stil zurückführt. Denn Ghana ist in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Entwicklungspartnern ein sehr selbstbewusstes Land, viele Geber unterstützen es mit Budgetsupport statt mit direkter (aktiver) Entwicklungshilfe und Personal vor Ort. Interviewpartner*innen merkten an, dass es für das Projekt unter Umständen effektiver gewesen wäre, wenn sich die GIZ etwas stärker zurückgezogen und den Prozess stärker aus dem Hintergrund unterstützt hätte, mit ghanaischen Partnerorganisationen als Hauptakteuren. Das hätte den lokalen Akteuren nicht erlaubt, die Verantwortung nicht anzunehmen. Auf der anderen Seite wurde auch die Kritik geäußert, dass die Forderungen der nationalen Partner bisweilen überzogen schienen.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Dieses Projekt, eines der ersten der IKI, war auch eines der ersten, das sich mit dem Thema der Klimarisikoversicherungen beschäftigte. Das zeigte sich unter anderem darin, dass es nicht nur wichtige Zusammenarbeitsstrukturen zwischen den relevanten Stakeholdern aufbauen musste, sondern sich insbesondere auch sehr stark in der Erarbeitung von Grundlagendaten engagieren musste. Eine besser entwickelte Datengrundlage in Bezug auf geographisch hoch aufgelöste Klimarisikoinformationen, die nicht nur mehrere (kurzfristige wie mittelfristige) Klimarisiken mit einbezieht, sondern auch verschiedene Nutzungsmöglichkeiten bietet, würde bzw. wird zukünftige Projekte deutlich vereinfachen. Ebenso wirken standardisierte Ansätze kostensenkend und auf der Seite der Versicherungen effizienzerhöhend, was die Einsetzbarkeit von Klimaversicherungen steigen lässt. Ähnliche Skaleneffekte ließen sich durch vergleichbare rechtliche Rahmenbedingungen für Klimaversicherungen in vielen Ländern erzielen.

Ein Grundproblem ist jedoch, dass den (bereits vergleichsweise niedrigen) zu versichernden Werten aus der Sicht westlicher Finanzinstitutionen, eine zu geringe Zahlungsfähigkeit der Versicherungsnehmern gegenüber steht. Das Projekt In Ghana hat deutlich gezeigt, dass Klimarisikoversicherungen für arme Bevölkerungsschichten oft nicht selbsttragende Systeme werden können, sondern auf absehbare Zeit von zusätzlichen Kapitalinjektionen (bzw. staatlichen Subventionen) abhängig werden. Die interviewten Stakeholder sahen diesen Widerspruch mit dem Anspruch des Projektes, ein nicht subventioniertes Modell zu konstruieren, sehr klar. Die GAIP versucht, eine Balance zwischen Plantagen und Großfarmen auf der einen Seite und „Aggregatoren“, also den Abnehmern der Kleinbauer*innen, zu erreichen, die die finanziellen Defizite gering hält. Die Aggregatoren werden verpflichtet, Versicherungsauszahlungen zu einem bestimmten Teil an die Kleinbauer*innen (ihre Lieferanten) weiterzugeben. Eine direkte Versicherung von Kleinbauer*innen ist aufgrund der hohen Vertriebskosten nicht möglich. Diese Erkenntnis konvergiert mit den Erfahrungen bei vergleichbaren IKI-Projekten.

Das Projekt hat gezeigt, dass für erfolgreiche Klimarisikoversicherungsprojekte für den Agrarsektor weiterhin einige Grundvoraussetzungen gegeben sein sollten, die die DO in Zukunft beachten sollten: Die institutionelle Aufhängung einer solchen Versicherung muss von vorneherein mit bedacht werden, und das Projekt muss zielpstrebig darauf hinarbeiten, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Dazu gehören einerseits Voraussetzungen in Bezug auf langfristige Datenreihen zur Agrarmeteorologie und zum Agrarertrag. Diese müssen aus Versicherungssicht analysiert und in Produkte und Modelle aufbereitet werden. Andererseits gehört dazu das rechtliche und finanzielle Konstrukt. Dafür sind nicht nur Training und möglicherweise Rechtsberatung für bestehende Versicherer notwendig bzw. hilfreich, sondern auch eine Analyse, inwieweit im Markt Synergien mit anderen Produkten existieren können.

Eine klare Marktanalyse in Bezug auf die Kundengruppen, ihre Klimarisiken, ihre Kompetenz in finanziellen Angelegenheiten und ihre Fähigkeit, Versicherungsprämien zu bezahlen, sollte frühzeitig im Projekt erfolgen. Sie ist ausschlaggebend für die Ausrichtung der Versicherung in Bezug auf die finanzielle Nachhaltigkeit – entweder rein privatwirtschaftlich, mit Kunden, die sich entsprechende Versicherungsprodukte leisten können oder mit staatlicher Unterstützung für Versicherte, die sich solche Versicherungen nicht leisten können. Zur Marktanalyse gehört auch die Frage, inwieweit die potenziellen Versicherungskunden ein ausreichendes Verständnis für das Konzept der Risikosolidargemeinschaft aufweisen. Im vorliegenden Fall kam dazu ein Defizit in der Aufklärung der Kunden, also der Landwirt*innen, die u.U. mit falschen Erwartungen an das Produkt herangingen.

Schließlich wurde die lokale Struktur in Form von GAIP und seiner TMU leider nicht in den internationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch einbezogen. Die globale Wissenskomponente ACRI, die in diesem Projekt mit unterstützt wurde, hat zwar einen Folgeauftrag entwickelt, der auch bewilligt wurde, dieser hat jedoch nicht direkt an das, in diesem Projekt Erreichte, angeknüpft. Keine der Interviewpartner*innen traf dazu Aussagen und die IKI-Webseite zeigt andere ghanaische Projektpartner dafür an. ACRI trug zwar zur Dokumentation und Dissemination der Erfolge dieses Projektes bei, jedoch nicht dazu, an den gelieferten Machbarkeitsbeweis anzuknüpfen, und das Etablierte weiter zu einem nachhaltigen und wirkungsvollen Mechanismus auszubauen.

Auch für den Fördergeber lassen sich Erfahrungen und Empfehlungen ableiten:

Das Projekt wurde nach dem Machbarkeitsnachweis nicht mehr hochskaliert, obwohl formell ein Folgeprojekt bewilligt war, und auch – von Eschborn aus – durchgeführt wurde. Eine Zwischenevaluierung dieses Projektes hätte unter Umständen auf dieses Defizit hinweisen können und dazu führen können, dass der nach wie vor existierender Struktur mehr Aufmerksamkeit geschenkt, und sie mit weiteren

Unterstützungsleistungen soweit gestärkt worden wäre, dass heute eine breitere Wirkung möglich wäre.

Das hier evaluierte Projekt war formell eingebunden in die ACRI-Initiative, die eine globale Austauschplattform zu diesen Projekten darstellen sollte und im Rahmen des IKI Projektes 15_II_121 weitergeführt wurde. In den Unterlagen zum Projekt wird an mehreren Stellen auf diese globalen Zusammenhänge hingewiesen. Die ghanaischen Stakeholder hatten jedoch keine Kenntnis von den damit zusammenhängenden Austauschmöglichkeiten. Das Projekt 15_II_121 wird zwar im Schlussbericht des hier evaluierten Berichtes genannt, arbeitet aber in Ghana offensichtlich mit einer anderen Organisation (Nationale Organisation für Katastrophenmanagement, National Disaster Management Organisation, NADMO) und weder mit NIC noch mit GAIP zusammen. Das ist eine verpasste Gelegenheit, nicht zuletzt für das hier evaluierte Projekt. Die TMU des GAIP auf der anderen Seite pflegt eigene bilaterale Beziehungen mit anderen Landwirtschaftsversicherern, z.B. in Mexiko und äußerte Interesse an Gelegenheiten zum internationalen Austausch, in den offensichtlich auch langfristige Mitarbeiter*innen der TMU nicht eingebunden sind.

Im Rahmen des GIZ-Länderprogrammes war dieses Projekt bei der Privatsektorentwicklung angesiedelt. Es gibt jedoch in Ghana auch ein umfassendes Hilfsprogramm im Landwirtschaftssektor. Interviewpartner*innen beklagten, dass das Landwirtschaftsministerium das Versicherungsprojekt nicht unterstützte und drückten Verwunderung aus, warum das Projekt nicht im Landwirtschaftsprogramm angesiedelt war. Auf der anderen Seite bearbeitet das GIZ-Programm im Landwirtschaftssektor in Ghana, seiner Webseite nach zu schließen, keinerlei Aspekte, die mit dem Klimawandel oder dem Schutz vor Klimarisiken zu tun hat. Auch hier wird eine Chance zur Nutzung von Synergien vergeben, bzw. deutsche Entwicklungshilfe ohne (erkennbare) Rücksicht auf den Klimawandel betrieben.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

ACRI	Agricultural and Climate Risk Insurance
ÄA	Änderungsantrag
AWS	Automatisierte Wetterstationen
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBD	Convention on Biological Diversity
COP	Conference of Parties
DAC	Development Assistance Committee
DO	Durchführungsorganisation
EM	Evaluierungsmanagement
EUR	Euro
GAIP	Ghana Agricultural Insurance Programme
GIA	Ghana Insurance Association
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GMet	Ghana Meteorological Agency
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
IKI-M&E	IKI-Monitoring and Evaluation
ILO	International Labour Organization
MCII	Munich Climate Insurance Initiative
NADMO	National Disaster Management Organization
NGO	Non-Governmental Organisation
NIC	National Insurance Commission
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PV	Projektvorschlag
QS	Qualitätssicherung
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Relevant, Terminiert
TMU	Technical Management Unit

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Kosten und Nutzen von innovativen Versicherungsprodukten zur Anpassung an den Klimawandel befriedigen die Bedürfnisse der Nachfrageseite	Kosten und Nutzen von innovativen Versicherungsprodukten zur Anpassung an den Klimawandel befriedigen die Bedürfnisse der Nachfrageseite	100%
Outcome 2: Durch Kapazitätsstärkung der Ghana Meteorological Agency (GMet) in der Erhebung, Übermittlung und Analyse von Wetterdaten sowie durch Investitionen in die meteorologische Infrastruktur wird die Grundlage für Klimaversicherungen und die Entwicklung weiterer Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel gelegt.)	Mindestens 20 neue automatisierte Wetterstationen (AWS) werden langfristig von GMet genutzt (06/204). Tägliche Regenfalldaten von ausgewählten Wetterstationen werden von GMet in mindestens 80% der Fälle innerhalb von 15 Tagen des Folgemonats an ausgewählte Kontaktpersonen des Ghana Agricultural Insurance Programme gesendet (06/2014).	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 3: Durch organisatorische und technische Kapazitätsstärkung und Etablierung geeigneter Managementstrukturen ist der Versicherungssektor in der Lage, neue Versicherungsprodukte zur Absicherung der finanziellen Risiken extremer Wetterereignisse und anderer Folgen des Klimawandels zu entwickeln.	Durch organisatorische und technische Kapazitätsstärkung und <input type="checkbox"/> Etablierung <input type="checkbox"/> geeigneter <input type="checkbox"/> Managementstrukturen <input type="checkbox"/> ist <input type="checkbox"/> der Versicherungssektor in der Lage, neue Versicherungsprodukte zur Absicherung der finanziellen Risiken extremer Wetterereignisse und anderer Folgen des Klimawandels zu entwickeln. Bis Juni 2014 werden mindestens 4 Produkte in mindestens vier Regionen Ghanas mit einer kumulierten Versicherungssumme (2011-2014) von mindestens EUR 3 Millionen an über 5.000 Kunden (kumuliert 2011-2014) verkauft. Mindestens 50% der Policien werden zum Ende der Vertragslaufzeit erneuert.	80%
Outcome 4: Die Lernerfahrung aus Ghana und den anderen vom BMU geförderten Klimaversicherungsvorhaben sind aufgearbeitet, Gegenstand eines internationalen Dialogs und münden in ein strategisches Konzept für die Entwicklung und Implementierung von Versicherungslösungen im Rahmen eines integrierten Klimarisikomanagementansatzes.	Das im Vorhaben entwickelte strategische <input type="checkbox"/> Konzept <input type="checkbox"/> für <input type="checkbox"/> die <input type="checkbox"/> Entwicklung <input type="checkbox"/> und <input type="checkbox"/> Implementierung <input type="checkbox"/> von Versicherungslösungen im Rahmen eines integrierten Klimarisikomanagementansatzes wird im Rahmen der COP-18 als ein mögliches Instrument der Anpassung diskutiert (11/2012, und gegebenenfalls auch den folgenden COP) und wird [bis Dezember 2013, Anm. d. Evaluator*in] in mindestens zwei Ländern umgesetzt.	100%
Output 1: Feasibility Study wurde publiziert (Inhalte: Ergebnisse der Analyse der Regulierung, der meteorologischen Infrastruktur, der klimatischen Rahmenbedingungen, und der Wetterabhängigkeit von landwirtschaftlichen Produkten).	Publizierte Feasibility Study mit den entsprechenden Inhalten bis September 2010.	100%
Output 2: Etablierung eines Co-Insurance Pools und einer operationellen Einheit (Technical Management Unit - TMU), die im Auftrag des Pools für die Entwicklung, Marketing und Underwriting von Agrarversicherungsprodukten zuständig ist. Implementierung geeigneter operationeller Systeme und Prozesse für den Pool und die TMU (Entwicklung von MIS, Handbüchern, etc.).	Vorhandensein des Co-Insurance Pools inkl. einer operationellen Einheit bis Juni 2011.	100%
	Vorhandensein der geeigneten operationellen Systeme und Prozesse im Pool und der TMU bis Dezember 2012.	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 3: Die Pilotierung der vier Versicherungsprodukte (Marktforschung, Datenerhebung, Produktdesign, pilothafte Markteinführung) ist abgeschlossen.	Vier Versicherungsprodukte zu folgenden Terminen eingeführt: 1. Produkt: Juni 2011 2. Produkt: Mai 2012 3. Produkt: Mai 2013 4. Produkt: Mai 2014	100%
Output 4: Installierung und Einweisung von GMet Personal in die Benutzung von automatisierten Wetterstationen in ausgewählten Distrikten ist durchgeführt	Maßnahmen durchgeführt in zwei Teilen mit folgenden Fristen: 1. Teil: November 2011 2. Teil: August 2012	100%
Output 5: Entwicklung von Financial Literacy Materialien (Videos, Radio Spots, Broschüren, Poster) ist abgeschlossen.	Vorhandensein der Materialien bis November 2012.	100%
Output 6: Entwicklung einer Financial Literacy Toolbox für die TMU, die eine Anleitung für geeignete Schulungsund Verbreitungsmethoden von klimarelevanten Agrarversicherungsprodukten an die Zielgruppe bietet.	Vorhandensein der Toolbox bis Juli 2013.	95%
Output 7: Das strategische Konzept zur Anwendung von Klimaversicherungslösungen als Instrument zur Anpassung an den Klimawandel ist entwickelt und Gegenstand der Klimaverhandlungen COP-18.	Vorhandensein des Konzepts bis Oktober 2012) und Diskussion auf der COP-18 im November 2012.	50%
Output 8: Die wissenschaftliche Evaluierung der sozio-ökonomischen Wirkungen der Versicherungsprodukte ist abgeschlossen.	Vorhandensein der Evaluierung bis Juni 2014.	0%

5.3 Theory of change

Es sind keine Angaben zur Theory of change getätigt worden: